

Seume, Johann Gottfried: Führe mich zu deiner Abendfeyer (1786)

1 Führe mich zu deiner Abendfeyer,
2 Göttinn mit dem tiefgesenkten Schleyer,
3 Göttinn der Gedanken und der Ruh;
4 Führe mich, zum Freunde dir geboren,
5 Fern von dem Geräusch der goldnen Thoren
6 Deinem dunkeln Ulmenwalde zu.

7 Auf der Felsengrotte grauem Steine,
8 Wo ich einsam oft, im tiefsten Haine,
9 Von der Erde losgekettet saß,
10 Will ich mich in deine Arme schmiegen
11 Zu dem süßen traurigen Vergnügen,
12 Welches nie des Weltlings Seele maß.

13 Rund umher kann ich mit tiefem Grauen
14 Monumententümmer überschauen
15 Aus der alten alten Fehdezeit;
16 Rund umher verkünden schwarze Mauern,
17 Die dem Auge morsch entgegen schauern,
18 Wie die Bosheit Gift in Wermuth streut.

19 Dort von jenem eingestürzten Schlosse
20 Wieherten zum Straßenraub die Rosse
21 Unter braven Rittern in das Thal;
22 Und die Enkel schwelgen jetzt im Gute,
23 Das der Urahn herr mit Löwenmuthe
24 Einst vor grauer Zeit dem Pilger stahl.

25 Dort hat in des Faustrechts blut'gen Tagen
26 Einen Greis des Sohnes Schwert erschlagen,
27 Bey der alten moosbedeckten Gruft;
28 Dort floh von dem blutgefärbten Herde
29 Der Verruchte vor des Rächers Schwerte

30 In die Hölle durch die Felsenkluft.

31 Dort, wo man die Weitzengarben bindet,
32 Rauchte, von dem Satan angezündet,
33 Todesfeuer in die Luft empor;
34 Und die Gegend scholl von Kriegesrufe,
35 Und die Erde bebte von dem Hufe,
36 Und die Buche zitterte wie Rohr.

37 Unsre alten guten Väter haben
38 Tausende Erschlagner hier begraben,
39 Die der blinde Ehrgeitz hingewürgt;
40 Und der hochgeworfne Knochenhügel
41 Liegt Jahrhunderten zum schwarzen Siegel,
42 Das den Menschen Menschenelend bürgt.

43 Unter jenes Kirchhofs dunkeln Hallen
44 Scheinen bleiche Gruppen hin zu wallen,
45 Und mit Grimme blickt vom Leichenstein
46 Noch, wie einst im alten Actensaale,
47 Der Erfinder teuflischer Kabale,
48 Seine Qual und seiner Brüder Pein.

49 Liebenswertig wie die jungen Horen,
50 Zu der Schöpfung Meisterstück geboren,
51 Stürzte dort als Opfer feiler Brut,
52 Die mit süßem Gift ihr Herz belogen,
53 Minna, um ihr Erdenglück betrogen,
54 Sich mit holdem Wahnsinn in die Fluth.

55 Dort von jenem alten Klosterthurme
56 Funkelt' einst im kleinen Feuerwurme
57 Dickes Aberglaubens Gaukeley,
58 Und des Unsinns drohender Pagode
59 Gängelte die klägliche Synode

60 An dem Leiteseil der Möncherey.

61 An den umgeworfnen Leichensteinen
62 Sah man Waisen voll Verzweiflung weinen,
63 Die Gerechtigkeit zu Waisen schuf;
64 Thränen grüßten dort die Morgenröthe,
65 Und des lauen Westes Flügel wehte
66 Laut zu Gott empor des Jammers Ruf.

67 Jene Gärten wo der Schwelger singet,
68 Hat der Armen Kummerschweiß gedünget,
69 Der von heiß gebrannter Stirne floß,
70 Und die Despotie, in Blut geschrieben,
71 Treibt der Gottheit Bild mit Geißelhieben
72 Durch die lange Slavery wie Troß.

73 Göttinn, Freundinn, ach wer kann die Plagen
74 Unsrer armen Menschheit alle klagen?
75 Elend deckt die Wiege, deckt das Grab:
76 Elend lagert sich um uns und lauschet,
77 Wenn der Freude schönster Becher rauschet,
78 Sitzt am Scepter und am Bettelstab.

79 Aus der Urne rinnt der Freude wenig,
80 Für den Sohn der Armuth und den König;
81 Und den Tropfen, der uns trösten soll,
82 Macht die scheele Bosheit schon im Falle
83 Mit der Hölle Schlangenhauch zu Galle,
84 Und die Liebe selbst gebiert den Groll.

85 Göttinn, führe du mit deiner Trauer
86 Mich zur Weihe längs der alten Mauer,
87 Deren Firsten wilder Epheu deckt;
88 Laß mich unter kalten Leichensteinen
89 Eine Thräne bey den Brüdern weinen,

90 Welche nun nicht mehr der Kummer weckt.

91 Halte mich mit deinen Seelenblicken,
92 Wenn ich Tugend in der Bosheit Stricken,
93 Und die Bosheit im Triumphe seh;
94 Mache du mich fest in meinem Wandel,
95 Wenn ich neben einem Bubenhandel
96 Und dem Elend, seinem Sohne, steh.

97 Leite mich, Geliebte, wenn ich sinke,
98 Daß ich Kraft aus deinem Auge trinke,
99 Wenn der Zweifel wühlend auf mich rückt,
100 Wenn ich vor dem großen Vorhang stehe
101 Und mit Zittern in die Tiefe sehe,
102 Daß mich nicht der Zweifel nieder drückt.

(Textopus: Führe mich zu deiner Abendfeyer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52964>)